

DIE K DES

Gerade in einer Krise ist es wichtig, dass wir miteinander in Dialog bleiben. Nur wer authentisch auftritt und glasklar kommuniziert, kann sein Gegenüber überzeugen und im besten Fall auch begeistern. Wie das funktioniert, weiss Rhetorik-Expertin Mireille Jaton.

Warum ist in Krisenzeiten Kommunikation besonders wichtig?

Churchill sagte einmal: «Der Unterschied zwischen Verwaltung und Führung ist Kommunikation.» Gerade in einer Krise braucht sowohl ein Land als auch ein Unternehmen eine starke Führung. Die Menschen sind verunsichert, sie fürchten um ihre Gesundheit, ihren Job, ihre Existenz. In diesem Kontext ist es essenziell, dass Politiker und Führungskräfte klar, offen und transparent kommunizieren – mit den richtigen Worten und im richtigen Tonfall.

Verraten Sie uns ein paar Tricks, wie man das Publikum fesseln kann?

Die erste Voraussetzung ist ein bestechender Inhalt. Allerdings muss er auch so präsentiert werden, dass wir ihn aufnehmen und geniessen können. Wie ein guter Film hat auch ein guter Auftritt eine Dramaturgie. Gleich zu Beginn gilt es, Spannung zu erzeugen. Dem Publikum muss sofort klar sein: Warum ist das, was jetzt kommt, relevant und welchen Nutzen habe ich davon, aufmerksam zuzuhören? Ein guter Auftritt ist kontrastreich: laut, leise, nachdenklich, witzig.

So etwas ist nicht jedem gegeben. Wie lange dauert es, ein begnadeter Redner zu werden?

Vor Menschen zu treten und sie mit einer Botschaft zu überzeugen, ist kein Talent, sondern die beste Fähigkeit, die man sich aneignen kann. In meinen Speaker-Bootcamps tauchen die Teilnehmenden drei Tage lang in die Kunst der Rhetorik ein und treten am Schluss

UNST REDENS

mit ihrer Rede auf. Danach wissen sie, wie man eine packende Rede textet und wie man das Publikum mit einem souveränen Auftritt begeistert.

Nach unzähligen Zoom-Meetings hat keiner mehr die Geduld, stundenlang zuzuhören. Wie kommen die wichtigen Botschaften trotzdem rüber?

Ganz einfach: Das Wichtige gehört an den Anfang, sprechen Sie eine verständliche Sprache und kommen Sie auf den Punkt. Wir Menschen haben eine unglaublich kurze Aufmerksamkeitsspanne. Gemäss Studien können wir uns gerade mal acht Sekunden am Stück auf etwas konzentrieren. Online ist es noch schwieriger. Zoom-Meetings sollten klar strukturiert und so kurz wie möglich sein.

Welche Tipps geben Sie Führungspersonen, um ihre Mitarbeitenden zu motivieren?

Durchhalteparolen schmecken nach einem Jahr Pandemie wie abgestandenes Wasser. Hören Sie Ihren Mitarbeitenden wirklich zu und begegnen Sie ihnen auf Augenhöhe. Menschenkenntnis, Empathie und respektvoller Umgang sind gefragt. Natürlich gilt es auch, Perspektiven aufzuzeigen, neue Ziele zu setzen und Anreize zu schaffen, diese zu erreichen.

Hat das Interesse an professionellem Auftreten in Zeiten von Homeoffice abgenommen?

Nein, im Gegenteil. Das Bedürfnis, sich rhetorisch fit zu machen, ist gestiegen. Gerade Führungskräfte, die jetzt regelmässig über digitale Kanäle kommunizieren, mer-

ken, wie herausfordernd es ist, jemanden zu überzeugen, wenn man in eine Kamera spricht, anstatt dem Menschen gegenüberzustehen. Es ist wichtiger denn je, sein Publikum zu erreichen und auch vor einer Kamera glaubwürdig zu wirken.

Wo liegt die Schwierigkeit bei virtueller Kommunikation?

Wenn wir auf jemanden treffen, so wirkt unsere Körpersprache, Mimik und Stimme zehn Mal so stark wie das, was wir sagen. Virtuell entfällt ein grosser Teil der nonverbalen Wirkung und der Inhalt rückt stärker ins Zentrum. Fragen Sie sich: Ist das, was ich sage, verständlich und relevant für mein Gegenüber? Was ist meine Botschaft und welchen Mehrwert stiftet sie damit? Zudem sind Masken eine Herausforderung. Ohne den Mundbereich fehlt ein grosser Teil unserer Mimik und wir haben dadurch oft Mühe, eine Aussage richtig zu deuten. Auch akustisch sind wir schwerer zu verstehen. Deutliches Artikulieren und die Worte, so gut es geht, mit Mimik und Gestik zu unterstreichen, hilft.

Vor Menschen sprechen ist nicht jedermanns Sache. Was kann man gegen Lampenfieber tun?

Auch nach über 1'000 Auftritten spüre ich das Lampenfieber immer noch. Aber ich lernte, damit umzugehen. In der richtigen Dosis wirkt es wie legales Doping: Es macht uns aufnahmefähiger, schneller und stärker. Inzwischen begrüsse ich mein Lampenfieber wie einen alten Freund, anstatt es zu bekämpfen. Es gibt viele Tricks, das Lampenfieber auf ein erträgliches

Mass zu senken. Wer meine Lampenfieber-Liste kostenlos erhalten möchte, kann mir gerne eine E-Mail schreiben.

Warum fürchten sich viele, vor Menschen zu sprechen?

Wir haben Angst, uns zu blamieren. Von der Sippe ausgeschlossen zu werden, wäre in der Steinzeit einem Todesurteil gleichgekommen. Diese Urangst sitzt immer noch tief in uns drin, auch wenn wir heute mit einem misslungenen Auftritt nicht mehr unser Leben riskieren. Leider blamieren wir uns tatsächlich viel eher, wenn wir uns vor der Blamage fürchten, als wenn wir einen Patzer schmunzelnd wegstecken. ●

MIREILLE JATON ist Auftritts-Expertin, Keynote-Speakerin und Moderatorin. 2019 hat sie den internationalen Speaker-Slam in München gewonnen. Damit gilt sie als beste Rednerin Europas.



www.mireillejaton.com

RHETORIK

Die alten Griechen haben die Redekunst als Erste geprägt. Bis heute hat sie nichts an ihrer Relevanz eingebüsst, denn es geht darum, Menschen von einer Botschaft zu überzeugen und sie zu einer bestimmten Handlung zu bewegen. Rhetorik umfasst die Fähigkeiten, sich verbal flexibel und situationsgerecht auszudrücken, Menschen zu informieren und zu inspirieren. Es kommt dabei aber nicht nur darauf an, was man sagt, sondern vor allem auch, wie man es sagt.